

Montag, 27.06.2016

Kraftwerksmuseum macht weiter

Auch 2017 darf der Kopfbau in Hirschfelde genutzt werden. Die dortigen Räume sind inzwischen voll mit Exponaten.

Von Jan Lange



Berthold Grigoleit führt die Synchronisierungsanlage im Hirschfelder Kraftwerksmuseum vor.

© Bernd Gärtner

Berthold Grigoleit drückt auf einen der grünen Knöpfe. Sein Blick wechselt zur Messinstrumentensäule. Die Zeiger in den einzelnen Messfenstern schlagen nach rechts aus. Der frühere Elektrobetriebsingenieur des Hirschfelder Kraftwerks ist zufrieden. Regelmäßig führt er interessierten Besuchern des Kraftwerksmuseums die sogenannte Synchronisierungsanlage vor. Bei der Anlage handelt es sich um einen Nachbau aus den 1990er Jahren.

Das Schaltpult nebenan stammt dagegen direkt aus dem Kraftwerk. Auch wenn das Original zehnmal so viele Teile hatte. Nur einige davon haben die Mitglieder des Fördervereins aus der ehemaligen Maschinenhalle in den Kopfbau geholt und dort im Erdgeschoss wieder aufgebaut. Früher wurde der Raum als Lager genutzt, nun stehen hier besagtes Schaltpult, die Synchronisierungsanlage und ein Quecksilberdampf-Gleichrichter. In den vergangenen Monaten haben die Vereinsmitglieder nicht nur die Schaltwarte verlagert.

Auch die Sammlung elektrotechnischer Anlagen, die Ausstellung elektrischer Schreib- und Rechenmaschinen und der Telefontechnik wurden vervollständigt. „Wir haben jetzt das Maximum an Exponaten aus der Maschinenhalle in den Kopfbau gebracht“, erklärt Vereinsvorsitzender Dieter Birnbaum. Nun sollen möglichst viele Besucher vorbeikommen. Denn auch wenn die ehemalige Maschinenhalle für die Öffentlichkeit gesperrt ist, das Hirschfelder Kraftwerksmuseum gibt es weiterhin, betont der Vereinschef. Eben nur in kleinerer Form. Dennoch ist es sehenswert, findet auch Anja Nixdorf-Munkwitz, Managerin der Kraftwerksstiftung. „Sie haben tolle Räume zusammengestellt“, findet sie.

Und die können länger als gedacht besichtigt werden. Bisher sollte Ende 2016 Schluss und die Sammlung bis dahin aufgelöst sein. Nun gebe es die definitive Zusage des Eigentümers, auch im kommenden Jahr am Standort wie bisher arbeiten zu können, sagt Frau Nixdorf-Munkwitz. Die Verlängerung braucht sie auch dringend. Denn für die Exponate neue Eigentümer zu finden, ist gar nicht so einfach. Immer wieder bekomme sie die gleichen Antworten, erzählt die Stiftungsmanagerin. Entweder seien die Depot- und Ausstellungskapazitäten begrenzt oder die finanziellen Möglichkeiten reichen nicht aus. Dennoch biete sie weiter mit Hochdruck Exponate an, sagt Frau Nixdorf-Munkwitz. Erst vor wenigen Tagen war sie wieder im Leipziger Raum unterwegs, um weitere Abnehmer der Hirschfelder Ausstellungsstücke zu finden. Hoffnungen setzt sie auch auf die Städtischen Museen Zittau und deren neuen Direktor Peter Knüvener. Zu ihm habe sie bereits Kontakt aufgenommen.

Das Kraftwerksmuseum öffnet dabei auch in den Wintermonaten seine Türen, da die Räume im Kopfbau beheizt werden. Die alte Ausstellung in der Maschinenhalle war in der kalten Jahreszeit immer geschlossen. Bei den Führungen und Besichtigungen sollte sich auch etwas drehen, aufleuchten oder Krach machen – so wie im Erdgeschoss die Synchronisierungsanlage. Die dazugehörige Messinstrumentensäule sei eine absolute Rarität, sagt Berthold Grigoleit. Diese nach dem endgültigen Ende des Kraftwerksmuseums loszuwerden, sei kein Problem. Da gebe es eine ganze Reihe Interessenten. „Aber nur einer kann sie bekommen“, sagt Grigoleit.

Das Kraftwerksmuseum Hirschfelde ist jeden Donnerstag von 9 bis 14 Uhr geöffnet. Gruppen können telefonisch unter 035843 22372 oder info@kraftwerk-hirschfelde.de auch Führungen außerhalb dieser Zeit vereinbaren.